

## Literatur.

**Rudolf Kötzschke** und **Hellmut Kretzschmar**, **Sächsische Geschichte**. Werden und Wandlungen eines Deutschen Stammes und seiner Heimat im Rahmen der Deutschen Geschichte. Dresden-N., C. Heinrich, 1935. I. Kötzschke: Vor- und Frühgeschichte, Mittelalter und Reformationszeit. XI u. 282 S. II. Kretzschmar: Geschichte der Neuzeit seit der Mitte des 16. Jahrhunderts. XI u. 282 S. 8°. Mit Karten u. Abbildungen.

Was den andern deutschen Ländern in den letzten Jahrzehnten zuteil geworden war — eine zusammenfassende Darstellung ihrer Landesgeschichte auf voller Zuziehung und Sichtung der Quellen und wichtigeren Vorarbeiten beruhend und den Forderungen der neuzeitlichen Geschichtsforschung entsprechend —, war seit Jahrzehnten ein frommer Wunsch der sächsischen Historiker und Geschichtsfreunde und anderer an Sachsens Geschicken interessierter Kreise. Wohl waren der Geschichte der Chursächsischen Staaten von C. E. Weiße (7 Bände, Leipzig 1802—1812) in den mittleren 50 Jahren des 19. Jahrhunderts mehrere für ihre Zeit beachtliche Werke gefolgt, so — von den kleinen Abrissen von Brandes (Leipzig 1860) und Kämmel (Leipzig 1905) abgesehen — Böttigers Geschichte des Kurstaates und Königreichs Sachsen, in neuerer Auflage von Th. Flathe (3 Bände, Leipzig 1867—1873) und C. Gretschels und F. Bülaus Geschichte des sächsischen Volkes und Staates (3 Bände, Leipzig 1841—1853), die beide in manchen Partien ihren Wert behalten und mit Nutzen zugezogen werden; ebenso K. Sturmhöfels breite Illustrierte Gesch. der sächs. Lande und ihrer Herrscher (4 Bände, Zittau 1898—1909). Doch sie reichten z. T. nicht bis in die Gegenwart oder befriedigten nach ihrer ganzen Anlage oder Einstellung nicht oder nicht mehr und konnten auch nicht auf eine solche Fülle von Quellenstoffveröffentlichungen, Spezialarbeiten und Aufsätzen, wie die letzten 50—60 Jahre sie geliefert haben, sich stützen. Ein Werk wie K.s und K.s Sächs. Gesch. kam daher durchaus zur rechten Zeit.

Beide wollten nicht ein Buch für Fachhistoriker schaffen, mit wissenschaftlichem Apparat, kritischen Auseinandersetzungen usw., sondern ein Handbuch mäßigen Umfangs, das auf den besten Grundlagen beruhen, in gut lesbarer Form die Entwicklung und Ausgestaltung des sächsischen Staates vorführen und ein zuverlässiger Führer durch ein Jahrtausend seines geschichtlichen Lebens sein soll. Beide basieren auf einer gemeinsamen Geschichtsauffassung mit nie auffällig oder einseitig betonter parteipolitischer Tendenz, aber doch mit klarer Zielsetzung auf das Werden des Staates vom alten Markgraftum über Kurfürstentum und Königtum zur heutigen Staatsform und zum Aufgehen der Sonder-